

Transkription €co, 26.3.2015, ORF 2, 22.30.

<http://tvthek.orf.at/program/Eco/1346>

Der Kampf um die besten Arbeitskräfte

| 10:00 Min.

Die traditionelle Industriestadt Steyr arbeitet an ihrem Zukunftskonzept. Die Oberösterreicher stellen derzeit die die Weichen, um auch in 15 bis 20 Jahren hochkarätige Arbeitsplätze in der Stadt zu haben und wettbewerbsfähig zu sein.

Moderatorin: Die Stadt Steyr in OÖ ist in den vergangenen Jahren immer wieder in den Schlagzeilen gewesen: Hochwasser und BMW. Das Motorenwerk ist längst zum größten Arbeitgeber in Steyr geworden. 4.000 der 13.000 Industriebeschäftigten arbeiten bei BMW. Und die Stadt will nun zukunftsfit werden. Auch in 15 bis 20 Jahren soll Steyr **die** Stadt mit herzeigbaren Industriejobs sein, und damit Arbeitskräfte aus der ganzen Welt anlocken: Damit das auch wirklich klappt, muss noch einiges getan werden. Das Konzept ist fertig, auch für neue Wirtshäuser und Kindergärten.

Werner Jampor und Hans Tesch haben den folgenden Beitrag gestaltet, der mehr aussagt als auf den ersten Blick zu sehen ist.

Aus dem Off:

Steyr weiß was es will. Die Stadt mit ihren schönen historischen Fassaden will auch in Zukunft tausende Arbeitsplätze bieten. Aber die Zeiten wo ein Gratisgrundstück mit Wasser und Stromanschluss Unternehmen mit Arbeitsplätzen angelockt hat, sind vorbei. Frühjahr 2015: Aufbruchsstimmung wohin man schaut - es wird gebaut. Von den altbekannten Steyr-Werken ist nur dieses Werk geblieben: Steyr-Motors ist in chinesischem Besitz. Nur das alte Logo erinnert noch an die gute alte Zeit und die Traktor-Vergangenheit. Heute beschäftigt Steyr Motors 190 Mitarbeiter, Sie erzeugen Motoren und Aggregate für Boote, Autos und sogar Panzer. Alles flexibel nach Kunden-Wunsch, und - für die ganze Welt.

DI Michael Aschaber (Geschäftsführer Steyr Motors): Also im Prinzip versuchen wir die Kunden-Anforderungen in unsere Produkte umzusetzen muss. Nimmt man große Motor-Hersteller mit großen Stückzahlen, muss ein Standard Motor produziert werden und nur dieser Standard-Motor kann gekauft werden. Wir haben einen umgekehrten Zugang zu der Thematik: Wir passen unserer Motoren auf die Kundenanforderungen an und können so auch mehr für den Motor verlangen wie für einen Standard-Motor.

Off: In 15 Jahren werden Motor-Prüfstände wie dieser noch futuristischer aussehen. Die Mitarbeiter der Zukunft sind noch höher qualifiziert als heute und werden nicht nur aus Steyr, Wels oder Linz, sondern zum Beispiel auch aus Madrid, Stockholm oder Shanghai kommen. Die in der Zukunft gefragten Experten gibt es nämlich in Österreich nicht, zumindest nicht genügend. Und diese Experten werden höchste Ansprüche stellen, nicht nur bei Gehalt und Arbeitsplatz. Sie nach Steyr zu bekommen ist eine der Herausforderungen, für die jetzt schon die Weichen zu stellen sind.

Chinesischer "Experte" (leise): This is the step one, and the step two...

Off (mit Kindergeschrei): Wer die Industrie der Zukunft plant, muss den Kindergarten der Zukunft mitplanen. Für Arbeitskräfte aus der ganzen Welt will Steyr den entsprechend attraktiven Kindergarten bereitstellen. Die Kindergartenpädagoginnen der Zukunft werden Englisch, Spanisch, Schwedisch und Chinesisch sprechen müssen. Davon werden alle profitieren.

Martha Pichler, Leiterin Übungskindergarten BAKIP: Da werden auch unsere Kinder die betreut werden, wachgerüttelt neugierig sein, wie es denn in anderen Ländern in anderen Kulturen aussieht. Und das wird die Zukunft sein, die unsere Kinder erwartet.

Off: Wir landen mit einer Drohe bei der Fachhochschule Steyr neben dem historischen Museumskomplex. Eine Drohne aus der eigenen Werkstatt. Die Fachhochschule gilt als Plattform für die visionäre Ausrichtung der Region. Hier werden Zukunftsthemen unterrichtet, zum Beispiel Eye-Tracking per Brille, was so viel heißt wie: Die Bewegungen unserer Augen vermessen. In Der FH arbeiten die Studenten am Bildschirm der Zukunft. Die Erkenntnisse sollen Entwicklungen in Steyr beschleunigen und dabei auch konkrete Produkte hervorbringen.

DI Franz Staberhofer: FH OÖ, Campus Steyr: Steyr ist eine historische a guade Stodt, es ist einmal Produktionsstandort Technik, auf der anderen Seite Handelsstadt. Und hier in Steyr an der Fachhochschule haben wir (homma) jetzt den Job in neuer Dimension des ins Leben zu bringen. Heute findet des Geschäft größtenteils im Internet statt und die Logistik hat den Job, des zu verbinden und zu vernetzen.

Off: Gelehrt wird hier im Computerlabor, was die Zukunft braucht: Zum Beispiel Prozessoptimierung. Es gilt künftig, günstig zu produzieren und Stehzeiten zu vermeiden. Hier werden virtuelle Arbeitsplätze entwickelt. Arbeitsplätze die, so der Plan, in 15 Jahren für Industriebetriebe in Steyr lebensnotwendig sein werden. Jetzt ist die FH alleine als Kaderschmiede für die Industrie der Zukunft. Weitere werden gesucht. International. Vernetzt.

Dr. Margarethe Überwimmer: Dekanin FH OÖ, Campus Steyr: Wir glauben ganz ganz fest daran, wenn wir für internationalen Export ausbilden, bedarf es eines interkulturellen Know-hows, das man sich aneignen muss, Wissen aufsammeln muss. Aber auch interkulturelle Erfahrungen zu machen und diese kann man am besten, indem man auch Interkulturalität lebt, international Studierende zu uns her einlädt, um mit uns gemeinsam zu studieren. Und dass wir auch unsere Professorinnen und Professoren und Forscher und Forscherinnen hinausschicken, um sich international zu vernetzen, Forschung international zu vernetzen um auch Forschung international zu betreiben.

Off: Alles geht in eine Richtung: [Bild: Wehrgraben/Hack-Werke vom Stollen aus] Die Stadt muss sich anstrengen, um für Studierende, Forscher und Unternehmer aus der ganzen Welt [im Bild: Schwäne] attraktiv zu sein. Mit Gastronomie und Freizeitangebot [Bild: Steyrdorf näher] auf internationalem Niveau.

G. Hackl: Bürgermeister: [Im Bild: Stadtplatz, vom Segafredo aus] Hier leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag. Aber der Mehrwert ist enorm. Wir sind Studenten-Stadt geworden. Dass ja die altehrwürdige mehr als 1000 Jahre alte Stadt hat wieder mehr Leben und mehr Dynamik bekommen Und die Industrie und die Großkonzerne brauchen diese Fachhochschüler und wir brauchen die Intelligenz vor Ort.

Off: Intelligenz – auch ein Schlüsselwort für die Zukunft. Wie der Schachspieler mit dem Bildschirm spielt, werden Menschen mit Maschinen zusammenspielen. Sogar Motorleistung wird aus dem Internet kommen.

Dr. Herbert Jodlbauer, FH PÖ, Campus Steyr: Es ist allgemein bekannt, dass ein und dergleiche Physikalische Motor einmal mit 100 und einmal mit 150 PS softwaremäßig eingestellt wird. Wenn diese Technologie in ein Geschäftsmodell verwandelt wird, dann kaufen Sie als Privatperson oder auch als Firma nicht mehr einen PKW als Hardware und zahlen einmal die Invest-Summe, sondern Sie zahlen für den gefahrenen Kilometer. Und wenn Sie zum Beispiel auf umweltbewusst fahren wollen und nicht viel PS haben wollen weil Sie in der Stadt unterwegs sind, wollen Sie 50 PS –Leitung und zahlen pro gefahrenem Kilometer zum Beispiel 10 Cent. Wenn Sie zum Beispiel Urlaub in (sic) der Côte d'Azur machen und diese Straßen an der Küste mit Power fahren wollen und ein bisschen was am Hintern spüren wollen, dann schalten Sie auf 150 PS um, das geht in einem Augenblick, und dann zahlen Sie 40 Cent pro gefahrenem Kilometer und haben natürlich die Leistung von den 150 PS.

OFF: PS und Motoren – und BMW. Dafür steht Steyr heute schon. Das BMW-Werk ist eines der größten Industrie-Unternehmen Österreichs. Und das größte Motoren-Werk im Welt-Konzern. 4.100 Beschäftigte produzieren hier jährlich mehr als eine Million Motoren. Hauptsächlich Diesel-Motoren. Alle 17 Sekunden verlässt ein Motor die Fertigung. Acht von zehn der weltweit von BMW eingebauten Motoren kommen aus Steyr. Nichts spricht besser für den Standort.

Dr. Peter Weixelbaumer, Leiter Werkskommunikation, BMW Steyr: Da gibt es den Spruch: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Nichtsdestotrotz: Die Einzelteile machen's dann aus. Im Zusammenwirken, in der Zusammenarbeit, und es ist sicherlich einer unserer Erfolgsfaktoren unseres Konzern aber auch im Standort – dieses übergreifende Zusammenarbeiten, Kooperation und übergreifenden Denken und Vernetzung und Hochleistungsflexibilität sind Gegenwart und Zukunft.

Off: Und was wird hier 2013 sein? BMW wird dann den 50. Jahrestag am Standort feiern. Und die Produktion der Motoren wird ganz anders sein als heute. Neuwertige Motoren – hergestellt auf völlig neuartigen Arbeitsplätzen – ohne Fließband.

In Steyr begegnet man der Zukunft schon heute. Auch außerhalb der Universitäten wird geforscht und entwickelt. Ein Musterbeispiel ist die Firma "PROFACTOR". Im ehemaligen Getreidesilo ist die Denkfabrik untergebracht, mit derzeit 90 Beschäftigten aus verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen. "Profactor" entwickelt hier auch Superroboter, die nicht nur automatisch ausführen, sondern aktiv auf veränderte Bewegungen reagieren.

Dr. Andreas Pichler, Geschäftsführer: Neue Technologien, die gerade in den letzten [sic] Jahrzehnten entstanden sind – sei es auch die Vernetzung, bieten Möglichkeiten damit Informationen rascher ausgetauscht werden können. Neue Technologien auf der Prozessebene bieten die Möglichkeit, dass man neue Produkte zukünftig besser funktionalisieren kann. Und neue Technologien bieten die Möglichkeit, dass Menschen mit Maschinen künftig intelligenter zusammenarbeiten. So dass der Mensch letztendlich Entscheider ist.

Off: hinter dieser Fassade entsteht das Zukunftskonzept für Steyr. Im Technologiezentrum sitzt das FAZAT, das Forschungs- und Ausbildungszentrum für Arbeit und Technik. Eine von vielen innovativen Adressen. Sein Geschäftsführer ist sozusagen der Dirigent im Zukunftsorchester.

Mag. Walter Ortner, Geschäftsführer FAZAT: Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass für die Zukunft wahrscheinlich die Forschung oder auch die Ausbildung zu wenig sein wird. Und daher plant der Verein oder wird der Verein FAZAT auch seine Leistungen und Schwerpunkte vor allem auch im Bereich des New Business, wie können wir junge Menschen bei der Entwicklung ihrer Ideen unterstützen, ihre Geschäftsideen bestmöglich in der Region unterstützen und der große Bereich, der eigentlich alles berührt, die Attraktivität des Lebensraumes Steyr (im Bild: Haus im Wehrgraben mit Wäscheleine) weiterzuentwickeln vor allem auch weiterzuentwickeln für Menschen, die nicht in der Region geboren sind die aber in den Unternehmen sehr dringend benötigt werden.

Off: Die Drohne – ein gutes Beispiel für den Höhenflug und an diesem Höhenflug arbeitet Steyr. Gesucht werden hochkarätige Hochschulen, innovative Unternehmer und zukunftstaugliche Arbeitsplätze, die mit Spezialisten aus der ganzen Welt besetzt werden. Die Suche hat schon begonnen.

Bericht: Werner Jampor und Hans Tesch

Kamera: Hannes Drapal

Sprecher: Thomas Eichhorn

Schnitt: Claudia Erdost